

# Training für Hunde, Urlaub für Herrchen

Morgens apportieren, mittags wandern: Vierbeiner-Schulen verbinden Erziehung mit Erholung

**Stuttgart/Löffingen – Der Hund gilt als des Menschen treuester Freund. Dennoch missverstehen sich Hund und Herrchen, Verreisen mit dem Vierbeiner ist oft ein Problem. Einige wenige Hundeschulen verfolgen ein neues Konzept und kombinieren Ausbildung und Urlaub. Neuerdings auch im Südwesten.**

VON PETRA OTTE

Henry hat seinen Besitzer in die Hand gebissen, das Frauchen von Jo trug aus einer Hunde-Beißerei einen Oberschenkelhalsbruch davon, nachdem ihr Labrador-Rüde sie umgerissen hatte. Beide Hunde gehen bei Uwe Friedrich in die Ausbildung, bei Teamcanin Süddeutschland lernen sie, nicht an der Leine zu ziehen und Artgenossen in Ruhe zu lassen. Das ist Standard in jeder Hundeschule, bei Friedrich kommen zahlreiche Angebote für den Menschen dazu: Ein Hotel auf dem Gelände beherbergt Zwei- und Vierbeiner, die Umgebung lädt zu Ausflügen ein. Hund und Herrchen können sich aber auch bei verschiedenen Kursen besser kennenlernen. Und beim Einkaufsummelt nervt der Vierbeiner nicht, sondern tollt mit seinesgleichen in der Hundepension herum.

„Warum habe ich nicht schon früher mit meinem Hund geübt?“

Kursteilnehmer nach einem Biss in die Hand

Mit der Hundeschule in Löffingen im Schwarzwald hat sich Friedrich einen Lebensraum erfüllt. Bis vor kurzem unterrichtete der 43-Jährige Hundebesitzer in und um Stuttgart auf dem Platz eines örtlichen Hundesportvereins. Richtig glücklich war Friedrich damit nicht. Viele Kunden kämen vor oder nach ihrer Arbeit, während des Kurses schauten sie immer wieder auf die Uhr, erzählt er. Die vierbeinigen Gäste in der Tagespension mussten selbst im Freilaufgelände ständig beaufsichtigt werden – den Sprung über den Zaun probierte fast jeder mehr als kniehohe Kandidat. Ganz abgesehen davon, dass die Fahrten trainings unter dem Fernsehturm entlang einer Hauptstraße und vorbei an den Hinterlassenschaften des nächtlichen Schwulenstrichs führten.

Solche Widrigkeiten begegnen Friedrich im Schwarzwald nicht, höchstens trifft er hier jede Menge Wild. Hunde, die nicht sozialverträglich sind, bekommen ein eigenes eingezäuntes Gehege, zum Training wählen die Kunden zwischen mehreren Außenplätzen und einer Halle für Regentage. Friedrichs Erfahrung nach drei Monaten: „Die Leute können besser abschalten, nach drei bis vier Tagen Training am Stück bleibt viel mehr hängen.“ Wie beim Besitzer des ungarischen Vizsla Henry. Er absolvierte mit seinem vierjährigen Rüden ein Training zum Grundgehorsam, danach ärgerte er sich: „Warum habe ich das nicht schon früher gemacht!“ Den Biss seines Hundes empfand



Trainiert wird sommers wie winters: Uwe Friedrich mit Bonnie Fotos: privat

Henrys Besitzer als Vertrauensverlust, erst von Friedrich erfuhr er, dass Henry vermutlich Schmerzen hatte und deshalb zugeschnappt hat. Missverständnisse in der Mensch-Hund-Kommunikation sind der häufigste Grund, warum Hunde aggressiv werden. Friedrichs Geschäftspartnerin Jessica Ollrogge beschäftigt sich deshalb nicht in erster Linie mit dem Hund, sondern mit der Körpersprache des Herrchens.

„Letztlich geht es um die Schulung des Halters“, räumt Friedrich ein. Typische Fehler in der Hundeerziehung sind, dass Besitzer ihre Tiere nicht ihrer Rasse gemäß fordern oder ihnen zu wenig Orientierung im Verhalten geben. Die Folge sind Jagdhunde, die an der Leine zerrn und Fahrräder jagen, Hütehunde, die aus Langeweile Artgenossen beißen, oder Mischlinge, die an jedem Passanten hochspringen. Friedrich bringt dem Hundehalter bei, richtig mit seinem Hund zu kommunizieren, lehrt, wie sich Jagdtrieb und Aggressionen kontrollieren lassen. Aber auch andere, alltägliche Fertigkeiten: Im angeschlossenen Landhotel Tanneneck dürfen Vierbeiner an der Leine mit in den Speisesaal. Der Hund lernt dabei ganz nebenbei, sich im Restaurant ruhig zu verhalten. „Und der Mensch muss sich nicht unwohl fühlen, wenn sein Hund mal bellt“, sagt Friedrich.

„Letztlich geht es um die Schulung des Halters“

Hundetrainer Uwe Friedrich

Der 43-Jährige ist mit Jagd- und Schäferhunden aufgewachsen, „zwischen zwei und vier waren immer da“, sagt er. Sechs Jahre arbeitete Friedrich als Diensthundeführer der Polizei, seine damalige Begleithündin holte er aus dem Tierheim, wo sie der vierte Besitzer abgegeben hatte. Inzwischen hat Friedrich es aufgegeben, jeden Hund samt Herrchen therapieren zu wollen. Mancher Besitzer versuche nur, sich einen funktionierenden Hund zu erkaufen, sagt er. Etwa das Paar, das zwei mannschwere türkische Herdenschutzhunde hinter drei Meter hohen Zäunen gehalten hat und nur nachts spazieren ging. Zwar kamen die beiden ein paar Mal zum Training. „Eigentlich fanden sie es aber gut, dass die Hunde das Haus verteidigt haben.“

Erfolg kann kein Trainer garantieren, die Erziehungsmethoden sind vielfältig. „Der Beruf ist leider nicht geschützt, wenn zwei Hundetrainer am Tisch sitzen, denkt der eine vom anderen, dass er keine Ahnung hat“, sagt Friedrich. Er hat bei verschiedenen Trainern in Deutschland, den USA und der Schweiz gelernt, neue Erkenntnisse testen und die zwei eigenen Schäferhunde Bonnie und Kleiner Mann. Erfolg heißt für Friedrich unter anderem eine gesunde Einstellung zu Hunden: Der ideale Besitzer frage sich, wie er seinem Hund etwas beibringen kann, er werde dem Wesen gerecht, ohne es zu vernachlässigen. Oder, einfacher: „Bei Regen geht man trotzdem raus, statt dem Hund Schokoladenkuchen zu geben.“

## Pfister stoppt Wahl von neuem Touristik-Chef

„Filz“-Vorwurf gegen Verband

**Stuttgart (lsw) – Angesichts der „Filz“-Vorwürfe gegen den Tourismusverband hat Wirtschaftsminister und Aufsichtsratschef Ernst Pfister (FDP) die Wahl eines neuen Geschäftsführers zunächst abgeblasen.**

Mit der Absage der Sondersitzung des Aufsichtsrats am Dienstag wolle er verhindern, dass „die Kandidaten und das Amt des Geschäftsführers beschädigt werden“, sagte Pfister der Deutschen Presse-Agentur am Freitag. Beim Tourismusverband soll es Unregelmäßigkeiten bei der Erhöhung von Gehältern gegeben haben. Die Landtags-Grünen warfen Pfister vor, als Kontrolleur versagt zu haben. Er solle sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzender abgeben. Die SPD verlangte eine genaue Prüfung der Vorgänge. Diese sagte der FDP-Politiker zu.

Nach einem Bericht der „Stuttgarter Zeitung“ sollen in zwei Fällen kurz vor personellen Wechslen Gehälter erhöht worden sein. Pfister sagte, es gebe in einem Fall „unterschiedliche Rechtsauffassungen“ zwischen Ministerium und Verband. Der langjährige Geschäftsführer und heutige Erste Bürgermeister in Pforzheim, Roger Heidt (CDU), nannte die Vorwürfe „abenteuerlich“. Der Aufsichtsrat kommt nun am Donnerstag zu einer turnusmäßigen Sitzung zusammen, um über das weitere Vorgehen zu beraten, sagte Pfister.

Laut Zeitung sind Heidts Bezüge im Jahr 2005 auf monatlich 10 500 Euro erhöht worden. Das habe der damalige Wirtschaftsminister und Aufsichtsratschef Walter Döring (FDP) kurz vor seinem Rückzug genehmigt. Außerdem soll Heidt seinerseits unmittelbar vor seinem Ausscheiden dafür gesorgt haben, dass zwei Mitarbeitern deutlich mehr bezahlt wird. Dies habe Pfister abgelehnt. Die Kosten sollen 25 000 Euro im Jahr betragen. Zudem habe Heidt die Marketing-Koordinatorin Veronika Hiebl als seine Nachfolgerin empfohlen und Pfister geraten, auf eine Ausschreibung zu verzichten. Pfister erklärte, die Bewertung der Gehaltserhöhung von Heidt im Jahr 2005 sei zwischen Ministerium und Verband strittig. Darum werde es nun eine Prüfung geben. „Dabei werden auch mögliche offene Fragen geklärt werden können im Hinblick auf eine hohe Transparenz der TMBW-Geschäftsstelle“, hieß es in einer Mitteilung.

Heidt sagte, es müsse nun geprüft werden, ob seine damalige Gehaltserhöhung dem Ministerium hätte gemeldet werden müssen. „Das sollen Fachleute klären.“ Er wies aber den Vorwurf zurück, Döring habe ihm kurz vor seinem Abtritt das Gehalt erhöht. „Das wurde mehrere Monate vor Dörings Ausscheiden entschieden.“

## Viele Jugendliche schätzen die Zeitung

**Mannheim (dpa) – Jugendliche Internetnutzer unterschätzen die Gefahr durch Online-Communitys. Mehr als die Hälfte der 1200 bundesweit befragten Zwölf- bis 19-Jährigen besuchen diese Plattformen regelmäßig, 41 Prozent sogar täglich, heißt es in der am Freitag veröffentlichten repräsentativen Jim-Studie 2008 (Jugend, Informationen, Multi-Media) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest. Dabei gingen die Jugendlichen häufig leichtsinnig mit ihren Daten um. Weit mehr als die Hälfte der Jugendlichen hätten Fotos oder Filme von sich oder der Familie ins Netz gestellt, drei Viertel plauderten freizügig über Vorlieben oder Hobbys. Laut Studie kennen die jungen Internetnutzer durchaus die daraus resultierenden Gefahren – ein Großteil berichtete von negativen Erlebnissen. Knapp 40 Prozent der Befragten gaben an, von ihnen seien Fotos ohne ihr Wissen ins Netz gestellt worden.**

Ein weiteres Ergebnis der Studie ist: Der Computer hat den Fernseher als beliebtestes Unterhaltungsgerät bei Jugendlichen abgelöst. 71 Prozent besitzen einen PC, 61 Prozent haben einen eigenen Fernseher. Trotz der Begeisterung für den Computer bewerten die Jugendlichen die Tageszeitung als glaubwürdigste Quelle. Knapp die Hälfte der Zwölf- bis 19-Jährigen liest eine Tageszeitung, daneben gewinnt die Online-Ausgabe der Tageszeitung an Bedeutung und wird von jedem Zehnten gelesen. Die Attraktivität des Buches ist bei Jugendlichen ungeboren: Knapp ein Viertel (23 Prozent) liest täglich in einem Buch.

## Frau lag seit Mai tot in ihrer Wohnung

**Radolfzell (lsw) – Eine 46 Jahre alte Frau lag in Radolfzell am Bodensee mehrere Monate tot in ihrer Wohnung. Die stark verwesene Leiche sei am 17. Oktober entdeckt worden, sagte am Freitag ein Polizeisprecher und bestätigte einen Bericht des „Südkuriers“. Die allein lebende Frau sei vermutlich bereits im Mai gestorben, erklärte er.**

Der Zeitung zufolge war die Tote im Zuge einer Zwangsäumung in ihrer Einzimmerwohnung in einem Hochhaus gefunden worden. Die Frau soll zu Jahresbeginn ihren Job verloren haben. Warum die Tote monatelang unentdeckt blieb, war unklar. Über die Todesursache wurde nichts bekannt. Eine Straftat schließt die Polizei aus.

## Von der Fährtenuche bis zum Friseur

■ **Teamcanin Süddeutschland** liegt zwischen Wald und Wiesen vier Kilometer vom Ort Löffingen entfernt, nach Stuttgart sind es circa 130 Kilometer. Das Trainingsgelände umfasst rund zehn Hektar, es gibt mehrere Außenplätze und eine Halle. Im Aufbau befinden sich ein Geräteparcours, eingezäunte Auslaufbereiche, 14 beheizte Hundeböden sowie ein Laden für Hundartikel. Im angrenzenden Landhotel Tanneneck warten Futterschüsseln und Reinigungstücher auf Hunde, Tierduschen sind geplant. Eine Übernachtung mit einem Hund kostet 45 bis 55 Euro. Für die Einzel-Trainingsstunde wer-

den 50 Euro verlangt, für ein Wochenendseminar 180 Euro, Intensivkurse über fünf Tage kosten 400 Euro. Es gibt Kurse für Rettungs- und Fährtenhunde, Anti-Jagd-Trainings, Welpen-Treffs und Basis-Seminare, die den Hund im Alltag schulen und einen Grundgehorsam vermitteln.

■ **Das Hundesporthotel Wolf** im bayerischen Oberammergau bietet seit zehn Jahren ein ähnliches Rundumprogramm. Auch dort gibt es Trainingsplätze, einen Hundeshop, einen Hundebetten- und einen Fahrradverleih sowie ein Physiotherapiezimmer

mit Unterwasserlaufband. Trainer aus ganz Europa unterrichten unter anderem Agility, Dogdance, Gehorsam und Mantrail. Sechs Übernachtungen samt Halbpension und Training kosten in der Regel zwischen 400 und 600 Euro pro Person.

■ **Dog-City** in Bremen bietet unter einem Dach eine Hundeschule mit umfangreichem Kursangebot, Hundephysiotherapie, einen Hundeshop und -friseur. Dazu gibt es ein großes Freigelände, eingezäunte Trainingsplätze, Seminarräume, eine Flyballbahn, eine Hundepension sowie Gästezimmer.

■ **Im Hundezentrum Baumann** bei Großbeeren nahe Berlin trainieren Hundehalter auf einem acht Hektar großen Gelände mit vier eingezäunten Ausbildungsplätzen, einer beheizbaren Hundehalle sowie Test-, Spür- und Seminarräumen. An sieben Tagen die Woche werden Agility, Erziehung, Obedience, Treibball, Dogdance, Begleithundtraining oder Objektsuche trainiert.

www.teamcanin.com  
www.hotel-wolf.de  
www.dogcity-bremen.de  
www.hundezentrum-baumann.de

## Hockenheim: Land verweigert Zuschuss

**Stuttgart (lsw/hip) – Im Kampf um das Formel-1-Rennen auf dem Hockenheimring müssen die Streckenbetreiber auf finanzielle Hilfe des Landes verzichten. „Von der Landesregierung wurde der Stadt Hockenheim gegenüber keine Bereitschaft signalisiert, Defizite aus dem Formel-1-Rennen zu übernehmen“, heißt es in einer am Freitag bekanntgewordenen Antwort des Wirtschaftsministeriums auf eine Anfrage der Landtags-Grünen.**

Nach Millionen-Verlusten der Ring-GmbH mit der Formel 1 ist die Zukunft des Rennens offen. Seit 2004 ist die Formel 1 ein Verlustgeschäft für die Hockenheimring GmbH, an der die Stadt Hockenheim mit 96 Prozent beteiligt ist. Die Firmengruppe belasten zudem Verbindlichkeiten von 34 Millionen Euro. Das Deutschland-Gastspiel der Motorsport-Königsklasse findet deshalb seit 2007 abwechselnd in Hockenheim und auf dem Nürburgring statt. 2010 läuft der Vertrag mit Rechte-Inhaber Bernie Ecclestone aus. Die Grünen forderten die Stadt Hockenheim auf, aus der Formel 1 auszustiegen. „Die Stadt Hockenheim wird nach einem möglichen Ausstieg aus der Formel 1 finanziell eher besser dastehen als jetzt. Staatliche Subventionen wären ein völlig falsches Signal“, sagte die Landtags-Abgeordnete Ilka Neuenhaus.

## Chancengleichheit macht Städten zu schaffen

Viele Kommunen haben immer noch keine Förderpläne erstellt

**Stuttgart – Städte und Gemeinden sollen mehr für die Gleichstellung von Männern und Frauen tun. Doch bisher haben erst wenige Kommunen in Baden-Württemberg den gesetzlich vorgeschriebenen Chancengleichheitsplan aufgestellt.**

VON MARIA WETZEL

In Heidelberg hat Frauenförderung Tradition. Früher als andernorts gab es in der Universitätsstadt ausreichend Kindergartenplätze, im Gemeinderat und anderen Gremien liegt der Frauenanteil deutlich über dem Landesdurchschnitt. Auch beim Chancengleichheitsplan reagierte die 140 000-Einwohner-Stadt schneller als andere Kommunen. Im März 2007 hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene zu unterzeichnen – als erste Stadt im Südwesten. Der darin vorgesehene Gleichstellungsaktionsplan fand im November 2007 ebenfalls die Zustimmung aller im Gemeinderat.

Das 19-seitige Papier, das das Amt für Chancengleichheit vorgelegt hat, beschreibt, wie die Lebensbedingungen für Männer und Frauen, Junge und Alte, Deutsche und Ausländer verbessert werden sol-

len. In den 14 Ämtern der Stadtverwaltung wurden insgesamt 47 Projekte vereinbart. Dazu zählen beispielsweise zusätzliche Krippenplätze für Kleinkinder, die Förderung von günstigen familienfreundlichen Wohnungen, Initiativen gegen häusliche Gewalt, eine intensivere Leseförderung für Jungen und Sprach- und Integrationskurse für Migrantinnen mit Kleinkindern. Zudem soll der Anteil von Frauen in Spitzen- und Führungspositionen erhöht werden.

„Die Möglichkeiten sind noch nicht ausgereizt“

Manfred Stehle, Städtetag

Nach dem Chancengleichheitsgesetz des Landes aus dem Jahr 2005 müssen alle Kommunen mit mehr als 8000 Einwohnern Pläne erarbeiten, die die Chancengleichheit verbessern. Wie diese aussehen, ist Sache der Kommunen. Doch viele tun sich schwer mit der Aufgabe. Deshalb haben das Sozialministerium und kommunale Frauenbeauftragte den Städten und Gemeinden jetzt Empfehlungen vorgelegt, wie ein solcher